

AUGUST

Das aktuelle Buch:

Michael Schneider
Die Kunst, Jesus zu lieben
Kinderalm

26 Seiten; 5.- Euro

zu beziehen unter der Anschrift:

Kloster Maria im Paradies, Kinderalm - Pichl 23, A-5621 Sankt Veit im Pongau,
Österreich (Telefon: 0043 6415 7022)

Kann es wirklich eine Freundschaft mit Christus dem göttlichen Herrn geben? Aus menschlicher Erfahrung wissen wir, dass wo zwei Menschen einander nahe sind, sie sich dennoch – selbst in der Ehe – letztlich »fern« bleiben; selbst in der größten menschlichen Nähe wird es bei einer Differenz bleiben. Umgekehrt wissen wir ebenso, dass selbst bei größtem zeitlichen und räumlichen Abstand eine Nähe und liebende Vereinigung erhalten bleiben kann. Ja, es gehört zum Wesen der Liebe, dass sie alle Abstände, Differenzen und Abgründe überwindet, obwohl sie niemals die Andersheit des Anderen aufzuheben vermag. Auch Jesus lieben wir als einen, der in seiner Andersheit tlineuns dennoch nahe ist. Wir ahmen ihn nach, und zwar nicht bloß, weil er die gültige Norm unseres Lebens ist, sondern weil wir im Glauben darum wissen: »in ihm leben, bewegen und sind wir« (Apg 17,28). So ist er unser Freund, den wir aus ganzem Herzen und mit all unseren Kräften lieben und der dennoch anders ist wie wir: Ist er doch Gottes Sohn, und seine menschliche Wirklichkeit ist eine göttliche. Dadurch, daß er in einem einzigartigen Verhältnis zu seinem Vater im Himmel steht, unterscheidet er sich von uns Menschen.

Gott ist die Liebe, deshalb können auch wir lieben. Ein Spezifikum der Christusfreundschaft besteht darin: Machen wir uns auf, Jesus zu lieben, so sind wir längst schon die Geliebten. Wir antworten auf seine Liebe, »er hat uns zuerst geliebt« (vgl. 1 Joh 4,19). Seine Liebe macht unsere Liebe möglich: Gott ist die Liebe, deshalb können auch wir lieben. Die menschliche Liebe ist zwar begrenzt; doch bei unserer Liebe zu Jesus verhält es sich anders, er selbst ist der Grund unserer Liebe: Er schenkt uns seine Liebe, so daß auch wir ihn lieben können.

Unsere Liebe zu Jesus und zu unseren Mitmenschen kommt aus der bleibenden, weil göttlichen Unbedingtheit seiner Liebe; sie ist der Grund dafür, dass wir uns in und mit unserer Liebe nicht täuschen und nicht irren können.

Jesus vermag uns mit einer letzten und unbedingten Liebe zu lieben, weil er in Einheit mit Gott steht; mit ihm dürfen wir uns identifizieren, selbst bis in den Abgrund des Todes hinein, ist seine Liebe doch stärker als der Tod. Ihm, der als der eingeborene Menschensohn in einer ewigen Liebe und Einheit mit seinem Vater steht, können wir mit einer absoluten, uns nicht täuschenden Liebe begegnen. So nimmt unsere Liebe zu Christus eine nicht zu überbietende Radikalität an, wissen wir doch, dass sie auf ewig bleibt, da sie stärker ist als die Wirklichkeit des Todes.

Jesus erweckte in seinem Leben Menschen aus dem Tod, nämlich ein Kind, einen jungen und einen erwachsenen Mann. Hiermit offenbarte er nicht nur seine göttliche Macht, er schenkte uns vor allem ein unbesiegbares Vertrauen auf Gott, der ein Gott der Lebenden, nicht der Toten ist. Meisterhaft versteht es der Autor, Verbindungslinien aus dem Alten Testament bis zu den Totenerweckungen zu ziehen, die uns im Neuen Bund überliefert sind. Zur Betrachtung sind den einzelnen Ausführungen bildhafte Darstellungen hinzugefügt, die zur Vertiefung des Gelesenen einladen. Das Buch ist allen zu empfehlen, die über die Erfahrung des Todes und ihr eigenes Leben im Glauben entschiedener nachsinnen wollen.